



Wachsen – Blühen - Sterben

Agaven zählen zu den eindrucklichsten Pflanzenarten. Die fleischigen, wasserspeichernden Rosettenblätter wachsen viele Jahre, bilden dann einen einzigen, oft sehr eindrucklichen Blütenstand und sterben danach ab. Kaum verwunderlich, leitet sich der botanische Name *Agave* vom griechischen Wort *agavos* ab und bedeutet edel, prachtvoll oder erhaben. Die rund 220 verschiedenen Agavenarten gehören zur Familie der Spargelgewächse (Asparagaceae) und stammen alle aus der Neuen Welt. Nur wenige Arten gelangen in unserem gemäßigten Klima nördlich der Alpen zur Blüte, wie beispielsweise die Neumexikanische Agave (*Agave parryi* ssp. *neomexicana*). Bei trockenem Untergrund kann sie Minustemperaturen von 20 °C überstehen. Ihre graugrünen, schwertförmigen Blätter sind steif, fein gezähnt und haben einen dunklen Enddorn. Im Jahre 2008 wurden bei den Freiland Sukkulenten drei Exemplare gepflanzt, davon blühte eines im letzten Jahr und starb danach ab. Nun bildet ein zweites Exemplar einen imposanten, bis 3 m hohen Blütenstand. Der schnellwachsende Schaft besteht nicht aus massivem Holz wie bei einem Baumstamm, sondern ist von unzähligen zähen Fasern durchzogen. Die vielen gelben Blüten sind zwittrig. In ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet in den trockenen Wüstengebieten zwischen der südlichen USA und dem nördlichen Mexiko auf 1600 – 2100 m ü. M. wird sie von Kolibris, Spechten und Insekten bestäubt, die bei ihrem Blütenbesuch mit Nektar versorgt werden. Auch die Mescalero-Apachen nutzten den süßen Nektar und stellten daraus einen Sirup her. Zudem buken sie die Blätter zu einem Fladen. Aus dem Pflanzensaft lässt sich ein alkoholisches Getränk herstellen, ähnlich dem Tequila, der aus der nah verwandten Blauen Agave (*Agave tequilana*) produziert wird.